gens des Plaudertons»

KEINE BLUMEN FÜR BENI

Mit Tränen in den Augen verabschiedete sich Beni Thurnheer (65) gestern Abend in seinem letzten «Sportpanorama» von seinem Team und vom Publikum. Die Redaktion ehrte ihn zwar mit einem Zusammenschnitt seiner besten TV-Momente – einen Blumenstrauss gab es auf der Bühne aber nicht! Ganz anders als bei seiner Verabschiedung bei «Benissimo»: Am Ende der letzten Sendung im Dezember 2012 wurde ihm von seinem langjährigen Regisseur Max Sieber feierlich ein Strauss überreicht.

Abschied
Beni Thurnheer wird nicht mehr vor der Kamera zu sehen sein.

Klassenlager anno dazumal
1989 logierten die Kids in Ferienheimen.

Hotel statt Massenschlag

SCHULLAGER → **Schullager logieren öfter im Hotel statt im Ferienhaus mit eigener Küche. Das zeigen Zahlen, welche die «Nordwestschweiz» publiziert hat. So wurden im laufenden Jahr 16 Prozent der Schulklassen in einer Unterkunft mit Verpflegung untergebracht. 2011 waren es noch 14,6 Prozent. Jürg Brühlmann vom Schweizerischen Lehrerverband bestätigt den Trend: «Vereinzelte Schulklassen haben schon vor 30 Jahren ihre Schullager in Hotels verbracht. Heute füllen aber mehr und mehr Klassen die Hotels und sorgen so für eine gute Auslastung in schwierigen Zeiten.» Gründe für den Trend: Es fehlt an freiwilligen Begleitpersonen, und es gibt immer weniger gemeindeeigene Ferienhäuser. Brühlmann bedauert die Entwicklung. «Es wäre besser, wenn die Kinder mithelfen müssten, etwa beim Kochen, beim Abwaschen oder beim Putzen. Fällt das weg, ist das ein pädagogischer Verlust, denn mit dem Rundumservice im Lager nimmt man den Kindern eine Erfahrung weg.» rus**

Fotos: Thomas Lüthi, Screenshot SRF, Sabine Wunderlin, Getty Images, Keystone

Gegen EU-Beitritt, aber für Freizügigkeit

UMFRAGE → Die heute 17-Jährigen können im Herbst erstmals an die Urne. So stimmen sie.

Im Herbst 2015 dürfen die Schweizer mit Jahrgang 1997 an Urne! **Die Hälfte von ihnen ist an Politik sehr oder ziemlich interessiert,** wie eine Umfrage der Eidgenössischen Kinder- und Jugendkommission (EKKJ) unter den heute 17-Jährigen zeigt. Zwei Drittel wollen im Herbst bereits wählen. Die Befragung zeigt aber auch eine eher gemässigte Jugend, die sich in ihren Meinungen nicht allzu sehr von jenen der Eltern entfernt. **So ist eine klare Mehrheit zwar gegen einen EU-Beitritt, aber für die Personenfreizügigkeit mit der EU.**

Rund die Hälfte lehnt ein Kopftuchverbot sowie die Cannabis-Legalisierung ab. **Und eine Mehrheit von 59 Prozent ist für Sexualkunde in der Primarschule.** rus

An Politik interessiert
Die künftige Generation Wählerinnen und Wähler.

M. Prix …

Stefan Meierhans kämpft für Konsumenten

Sieg der Vernunft …

… über den Lobbyismus: Der Ständerat will, dass das Cassis-de-Dijon-Prinzip bei uns weiterhin gilt. Im Klartext: In der EU zugelassene Lebensmittel dürfen auch bei uns, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, verkauft werden. Diese gewissen Einschränkungen sind leider keine kleine Fussnote, sondern eine enorme bürokratische Hürde. So haben es in den letzten fünf Jahren nur wenige EU-Produkte auf diesem Weg in unsere Läden geschafft. Die Agrarlobby witterte deshalb Morgenluft, die unliebsame Konkurrenz wieder ganz loszuwerden. «Das Prinzip passe nicht in unsere Qualitätsstrategie» – so die Begründung. Geht es nach dem Willen der Agrarlobby, heisst das nichts anderes, als dass Vater Staat uns vorschreiben soll, was Schweizer Mägen würdig ist. Schinken mit höherem Wasseranteil, dafür günstig, soll der Staat verbieten. Wer für Qualität nicht zahlen kann oder will, der soll eben verzichten. Ich bin sehr froh, hat der Ständerat erkannt, dass wir niemanden – und schon gar keinen Staat – brauchen, um zu entscheiden, was wir essen. Für unsere Steuergelder gibt es definitiv bessere Verwendungsmöglichkeiten als für Regulierungen des Fruchtanteils im Sirup. Nun muss der Nationalrat nochmals darüber entscheiden.

briefkasten@pue.admin.ch